



Rezension

Eszter Banffy/Kerstin P. Hoffmann/
Philipp von Rummel (Hg.):
Spuren des Menschen –
800 000 Jahre Geschichte in Europa

Darmstadt: wbgTHEISS 2019, 552 Seiten,
500 Abbildungen, ISBN 978-3-8062-3991-1,
70 Euro (56 Euro für Mitglieder)

„Spuren sind Vergangenes in der Gegenwart, die uns über Zukünftiges nachdenken lassen“ heißt es im Vorwort der Herausgeber, die als Experten auf das Wissen eines ganzen Fachs zugreifen können, das seine Informationen heute nicht nur durch Ausgrabungen allein gewinnt, sondern sich mit anderen vor allem naturwissenschaftlichen Disziplinen, vernetzt hat. Und da in nur wenigen Ländern Europas so viel ausgegraben wird wie im Deutschland der letzten beiden Jahrzehnte, ist der Versuch, die daraus gewonnenen Erkenntnisse in einer Geschichte zu manifestieren, die mit 800 000 Jahren weit in die Vorgeschichte Alteuropas hineinreicht, ein notwendiger Ansatz.

Die Gründer der Römisch-Germanischen Kommission, entstanden 1901 im Auftrag Kaiser Wilhelms II., konnten sich nicht vorstellen, was 100 Jahre später möglich ist. Denn damals gab es keine Flugzeuge oder Computer und die Vorstellung, dass mittels LIDAR die Landschaft von oben gescannt und so Bodeneingriffe des Menschen zerstörungsfrei sichtbar werden, war zu Beginn des 20. Jahrhunderts genauso undenkbar wie die Entdeckung des Metalldetektors, der DNA oder der Radiokohlenstoffisotope.

So staunt der Leser, wozu Archäologie heute in der Lage ist. Genau das haben wohl die Herausgeber dieses reich bebilderten Werkes vor Augen gehabt. Der erfolgreiche Vorläufer „Spuren der Jahrtausende – Archäologie und Geschichte in Deutschland“ war nach 17 Jahren zu überarbeiten, da sich die Archäologie vor allem durch Fortschritte in der Naturwissenschaft stark veränderte.

Übersichtlich gegliedert geht es von der Altsteinzeit bis in die jüngste Vergangenheit, auch um das Verhältnis von Mensch und Umwelt umfassend zu erkunden und als folgenreiche Beziehungsgeschichte, die Knut Rassmann und Alexander Gramsch prägnant zusammenfassen, zu schildern. Denn nicht erst seit Kurzem beeinflusst und gestaltet der Mensch die Umwelt. Er wusste schon vor 8000 Jahren, wie Thomas Terberger im Kapitel über die letzten Wildbeuter Mitteleuropas zeigt, den Klima- und Umwelteinflüssen zu trotzen. So mutet es wie ein Treppenwitz der Geschichte an, dass heute, im Zeitalter des Anthropozän, der Klimawandel immer

weitere Spuren dieses Kampfes freilegt. Tauende Alpengletscher geben nicht nur Mumien der Jungsteinzeit, sondern auch ihre Kleidung und Ausrüstung frei und die im schmelzenden Permafrost des nördlichen Polarkreises freigelegten ausgestorbenen Tierarten liefern Gen-Datensätze, die Wollnashorn oder Mammut in naher Zukunft wiederbeleben könnten. Neueste Untersuchungen an menschlichen Bestattungen, wie jenen des mesolithischen Friedhofs bei Groß Fredenwalde (Uckermark), belegen Parallelgesellschaften mit unterschiedlicher Lebensweise: Frühe, aus Südosteuropa eingewanderte Bauern drangen bis an die Lössgrenzen Mittel- und Norddeutschlands vor, während im Gebiet zwischen Rhein und Oder umherstreifende Wildbeuter weiterhin auf die Ressourcen des Waldes und der Flüsse zugriffen – eine Koexistenz, die wahrscheinlich Jahrhunderte andauerte. Eine interessante Frage des Buches formulieren Knut Rassmann und Franz Schopper in ihrem Kapitel über die Bronzezeit. „Historische Epoche oder Fiktion?“ stellt nicht nur das Dreiperiodensystem nach Thomsen in Frage, sondern spricht sich für einen Forschungsansatz aus, der epochenübergreifend die Metallproduktion in den Mittelpunkt stellt. Dabei argumentieren die Autoren überzeugend, dass die in Mitteleuropa etwa 1500 Jahre andauernde Zeitspanne von der ausschließlichen Betrachtung kleinteiliger Regionalbezüge, wie auch vom Fokus der Frage nach Protostaatlichkeit und Eliten befreit werden sollte.

Eine weitere Stärke des Buches ist das „Fenster zur Welt“, das die Aufmerksamkeit des Lesers themenbezogen nach Indien, Ägypten, in die Türkei, nach Südosteuropa oder Amerika lenkt. Schwerpunkt bleibt die Archäologie in Deutschland, die sich nun endgültig, wie Claudia Theune und ihre Mitautorinnen meinen, aus den rassistisch-nationalistischen, lange über die Zeit des Nationalsozialismus hinausreichenden Verstrickungen befreien müsse. Angesichts des Kulturbruchs in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sollte die Archäologie alle Hinterlassenschaften von Krieg, Vertreibung und Völkermord aufspüren und dokumentieren. Indem sie rekonstruiert, was in der unmittelbaren Nachkriegszeit allzu oft voreilig entsorgt wurde, übernimmt sie eine große Verantwortung und erschließt sich ein neues Arbeitsfeld.

Die Rolle der Archäologie in der Gesellschaft untersuchen Stefanie Samida und Jürgen Kunow unter der Prämisse von Wissenstransfer und kulturellem Erbe. Ihr Attest: Archäologie ist in vielfältiger Weise im Alltag präsent. Internet, Bestsellerlisten, Rundfunk und Fernsehen informieren regelmäßig, auch wenn der Tenor der Sensation und Superlative nur schwer einzudämmen ist.

Angesichts der Fülle des präsentierten Materials liegt es am mündigen Leser, nach der Lektüre die-

ses Opus Magnum, Detailspekte zu vertiefen. Und obwohl sich der äußerst anschauliche Band an ein breites Publikum wendet, sei er auch den Fachleuten empfohlen, die dazu beitragen, die Spuren menschlichen Daseins in der Gegenwart zu erkennen, um über Zukünftiges nachzudenken.

Thomas Claus

Mitteilungen

Wegen der aktuellen Corona-Pandemie können sich bei den folgenden Veranstaltungen Änderungen ergeben. Bitte informieren Sie sich auf den Internetseiten der Veranstalter.

Ausstellung der Landesdenkmalpflege auf der Landesgartenschau in Überlingen: Pfähle, Mauern & Kakteen

Ursprünglich 23. April bis 18. Oktober 2020 (Zum Zeitpunkt der Druckfreigabe wurde eine Verlegung der Landesgartenschau in 2021 erwogen) Gewölbekeller des ehemaligen Amtsgefängnisses Überlingen im inneren Stadtgraben

Seit 2016 ist das Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart mit seinen auf die Themen der Gartenschauen abgestimmten Dauerausstellungen ein fester Bestandteil der allseits beliebten Landes- und Bundesgartenschauen. Mit 682 000 Besuchern auf der Landesgartenschau 2016 in Öhringen und 1,19 Millionen Gästen auf der Bundesgartenschau in Heilbronn 2019 sind sie ein großer Erfolg. 2020 präsentiert das Landesamt für Denkmalpflege auf der Landesgartenschau in Überlingen die Dauerausstellung „Pfähle Mauern und Kakteen“. Vom 23. April bis zum 18. Oktober 2020 lädt sie täglich von 9 bis 19 Uhr in die beiden Gewölbekeller des ehemaligen Amtsgefängnisses Überlingen im inneren Stadtgraben ein.

In der Ausstellung werden drei Themen, die mit dem Bodensee und dem Landesgartenschau Gelände in unmittelbarem Zusammenhang stehen, vorgestellt: Pfähle: Bereits seit mehr als 6000 Jahren siedelten am Bodensee Menschen. Archäologische Funde und Befunde lassen Rückschlüsse auf ein Leben zu, das von Neuerungen geprägt war. Wie haben die Menschen gelebt? Wie lange ist das her? ... und woher wissen wir das? – ... und was hat es mit der UNESCO-Welterbe-Auszeichnung auf sich?

Mauern: Die Stadtbefestigung Überlingens ist eine der beeindruckendsten in Süddeutschland. Allein die Stadtbefestigung stellt eine Meisterleistung dar. Wie ist sie entstanden? Wie hat sich die Umweh- rung im Laufe der Jahrhunderte verändert? Welche Funktion hat sie heute? Vor welche Herausforderungen stellt sie uns?

Kakteen: Gärten gab es schon in der mittelalterlichen Stadt. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts erfolgte ein Ausbau von Grünanlagen entlang des Bodenseeuferes. Zum Teil waren sie mit exotischen Pflanzen ausgestattet. Wozu dienten die Gärten? Was war der Anlass?

Begeben Sie sich mit uns auf Spurensuche!

Die Gefängnisratten Knacki und Knasti, leiten auch Kinder durch die Ausstellung und helfen ihnen alles besser zu verstehen.

Darüber hinaus wird das Landesamt für Denkmalpflege beim Treffpunkt Baden-Württemberg im Überlinger Pflanzenhaus drei weitere Ausstellungen zeigen.

27. Mai bis zum 7. Juni: „Denkmalpflege und erneuerbare Energien“ sowie „Barrierearmes Kulturdenkmal“. Am 2. und 3. Juni finden zu diesen beiden Ausstellungen mehrmals täglich Führungen statt.

10. bis zum 21. Juni: Präsentation des UNESCO – Welterbes „Prähistorischen Pfahlbauten um die Alpen“. Das Landesamt für Denkmalpflege bietet vom 15. bis zum 17. Juni zur Unterwasserarchäologie, Dendrochronologie und Archäobotanik ein familienfreundliches Rahmenprogramm an.

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen rund um die Ausstellungen finden Sie unter:

<https://www.denkmalpflege-bw.de/service/veranstaltungen>

<https://www.ueberlingen2020.de/>

<https://www.bwgruen.de/projekte/treffpunkt-baden-wuerttemberg/>

Welterbe und Pfahlbauarchäologie beim Treffpunkt Baden Württemberg auf der Landesgartenschau

10. Juni bis 21. Juni 2020

Pflanzenhaus (in den Villengärten) in der Bahnhofstraße 19–21, 88662 Überlingen

Vom 10. bis zum 21. Juni präsentiert das Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart im Treffpunkt Baden-Württemberg auf



Logo Überlingen Landesgartenschau.

Turm-gasse 7: Eingang in die Dauerausstellung des Landesamtes für Denkmalpflege „Pfähle, Mauern & Kakteen“.